

**Getreidemonopol oder freier Verkehr?**

In einer vom Zentralverband der österreichischen Getreidehändler veranstalteten Versammlung zur Stellungnahme zum Getreidemonopol erstattete, wie bereits berichtet, Handelskammerrat Fritz Mendl ein eingehendes Referat, an das sich eine lebhafte Debatte anschloß, welche in der gestern abend im Festsaal der Handelskammer abgehaltenen zweiten Versammlung fortgesetzt und abgeschlossen wurde. Den Vorsitz führte der Verbandsobmann Kommerzialrat Lauffig.

Der erste Redner in der Debatte Herr Ludwig Happort empfahl, falls nach der neuen Ernte die Notwendigkeit vorliegen sollte, die Brotfrüchte zu strecken, dies nicht mit der hochwertigen Gerste zu tun, sondern nach dem Beispiel Deutschlands mit Kartoffelmehl.

Direktor Braun (Großmühlenindustrie) vertrat den Standpunkt, daß im Interesse der Allgemeinheit die Schaffung einer Zentralstelle unbedingt notwendig sei. Diese müßte stoffweise Höchstpreise festsetzen, welche zu Beginn der neuen Ernte am höchsten sind und mit der fortschreitenden Zeit langsam zurückgehen. Die ungarische Regierung habe, um den Drusch raschestens durchzuführen, im Wege des Kriegsministeriums angeordnet, daß Maschinenmeister und Heizer bei landwirtschaftlichen Maschinen nur bis 15. September vom Militärdienst entlassen werden. Auch in Oesterreich könnte mit einem späteren Termin die gleiche Maßregel zur raschen Durchführung des Drusches getroffen werden. Getreide soll ausschließlich beim Produzenten und beim Müller vorrätig sein, wo jederzeit eine Kontrolle möglich sei. Redner sei der sicheren Ueberzeugung, daß bei strikter Einhaltung des Mehls- und Brotkartensystems die Möglichkeit bestehe, mit den Brotfrüchten ohne Surrogate auszukommen. Sollte es notwendig sein, Brotgetreide zu strecken, so soll Gerste herangezogen werden. Essen sei wichtiger als Biertrinken.

Gemeinderat Partil erklärte, daß der Handel in normalen Zeiten durch nichts ersetzt werden könne. Für den Krieg müsse allerdings eine Zentralstelle geschaffen werden.

Landesausschuß Mayer sprach sich gegen ein Getreidemonopol aus, erklärte sich aber damit einverstanden, daß für die nächste Ernte die Verteilung der Brotfrüchte durch eine Zentralstelle besorgt werde. Die Brotkarten müßten beibehalten werden, jedoch müsse auf die ländliche Bevölkerung eine größere Kopfgabe entfallen.

Herr Steffel (Reichsverband der Mühlenvertreter) stellte die Forderung, daß auch seine Branche bei der neuen Organisation berücksichtigt werden möge.

Kaiserlicher Rat Reif sprach sich gegen die Einführung eines Getreidemonopols aus, das eine schwere Gefahr für die Existenz eines großen Berufskreises heraufbeschwören würde. Der Handel habe seine Funktion bisher einwandfrei durch-

geführt. Redner erklärte, ein Anhänger der Höchstpreise zu sein, sie müssen aber auch im Detailhandel festgelegt werden. Schließlich betonte er die Notwendigkeit einer Beschränkung des freien Handels während des Krieges für Brotfrüchte.

Reichsratsabgeordneter Dr. Kolischer führte aus, jedes Monopol entziehe der legitimen Privatwirtschaft einen Kreis ihrer Tätigkeit. Es sei selbstverständlich, daß die verantwortlichen Faktoren für die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung alle hierzu notwendigen Maßnahmen ergreifen, um einer Unterversorgung der Bevölkerung zu begegnen. Redner wandte sich nun gegen das von der sozialdemokratischen Partei vorgeschlagene Monopolprojekt, welches wegen seiner Kompliziertheit undurchführbar sei. Die Beschlagnahme der ganzen Ernte sei unbedingt notwendig. Wenn die Landwirte ihr Getreide nicht gutwillig herausgeben, müsse es requiriert werden. Die Höchstpreise dürfen nicht zu Normalpreisen, am allerwenigsten aber Minimalpreise werden. Das im Referat des Kammerrates Mendl vorgeschlagene Kriegsnotprojekt sei praktisch, einfach und gut durchführbar, deshalb schließe er sich ihm an und empfehle dessen Annahme.

Börsenrat Bondy erörterte die Nachteile eines Getreidemonopols, unterzog sodann die Tätigkeit der Kriegsgetreidegesellschaft einer Kritik und verlangte, daß sie nicht nur die privilegierten Kommissionäre, sondern alle befugten Getreidehändler zu ihren Vermittlungen heranziehe.

Direktor Eldersch bemerkte, es sei zwecklos, über das Monopol zu streiten; das eine steht fest, mit der neuen Ernte könne es keinen freien Handel mehr geben. Die am Getreidehandel beteiligten Kreise werden auch bei Einführung des Monopols als Fachleute gegen angemessene Entschädigung beschäftigt werden. Aber die Spekulation in Brotfrüchten müsse aufhören. Alle Erfahrungen der letzten zehn Monate sprechen für die Einführung des Getreidemonopols. Wenn behauptet wurde, es werde mit dem Monopol nicht klappen, dann werde es ohne Monopol noch weniger klappen. Man werde auch das Monopol auf andre Lebensmittel ausdehnen müssen.

Gemeinderat Müller vertrat den Standpunkt der Konsumenten, welche das Vertrauen in den freien Verkehr vollständig verloren haben. Das Monopol werde eine Verbilligung der Nahrungsmittel herbeiführen. Was würde, fragte er, heute ein Kilo Salz kosten, wenn es kein Monopol wäre? Herr Kauders sprach sich gegen das Monopol aus, und Gremialrat Kauders verteidigte den Detailhandel gegen den unberechtigten Vorwurf der Preistreiberei.

Der Referent Kammerrat Fritz Mendl nahm nun das Schlusßwort. Er erwiderte zunächst jenen Rednern, welche ihm einen Vorwurf daraus machten, daß er den Bauern höhere Preise für die rasche Herausgabe des Getreides bewilligen wolle; es sei aber das einzig mögliche Mittel, wenn man nicht mit Gewalt vorgehen wolle. Keiner von den Rednern habe bestritten, daß das Getreidemonopol auch versagen könne. Die Aufgabe sei viel zu ernst und auch zu schwierig, als daß es möglich wäre, sie vierzehn Tage vor Beginn der neuen Ernte erst lösen zu wollen. Darüber sei man wohl einig, daß der Staat dem freien Schalten und Walten Beschränkungen auferlegen müsse, aber auszuschalten sei der Handel jetzt nicht, da er vorläufig die einzige verlässliche Organisation habe ohne Risiko des Versagens, die Bevölkerung mit Mehl und Brot zu versorgen. Er hätte gegen ein Monopol nichts einzumenden, wenn es nicht die Gefahr des Nichtfunktionierens in sich schließen würde. In Deutschland, auf das man sich so oft beruft, wurde das Monopol im Monat Februar geschaffen, wo naturgemäß Vorräte vorhanden waren. Bei uns soll es aber ins Leben gerufen werden, da die alten Vorräte schon verbraucht und die neuen erst eingebracht werden müssen. Redner sprach sich für eine zentrale Verwaltung und Ausgestaltung der Kriegsgetreidegesellschaft aus, der auch alle übrigen Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen wären. (Lebhafte Beifall.)